

Die Lichtbilder-Vorträge des Roten Kreuzes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahre 1907 durch das Rote Kreuz subventionierte Kurse.

(Fortsetzung.)

Krankenpflegekurse.

17. **Birsfelden.** — Teilnehmer: 20. Schlußprüfung: 5. Mai 1907. Kursleitung: Dr. med. M. Ecklin, Basel; Hilfslehrer: Sanitäts-Instruktor Wagner, Basel; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. J. Kemmer, Basel.
18. **Zürich Alt-Stadt.** — Teilnehmer: 33. Schlußprüfung: 11. Mai 1907. Kursleitung: Dr. med. Armin Müller, Zürich; Hilfslehrerin: Schwester Erika, Gemeindefrankenpflegerin, Enge-Zürich; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. A. Bühler, Zürich.
19. **Flawil.** — Teilnehmer: 23. Schlußprüfung: 14. Mai 1907. Kursleitung: Dr. Geßner, Flawil; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Hartmann, Oberuzwil.
20. **Wil (St. Gallen).** — Teilnehmer: 38. Schlußprüfung: 3. Juni 1907. Kursleitung: Dr. med. Heinemann, Wil; Hilfslehrerin: Frä. Math. Straßmann; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. H. Geßner, Arzt, Flawil.
21. **Frauenfeld.** — Teilnehmer: 17. Schlußprüfung: 15. Juni 1907. Kursleitung: Dr. med. Isler und Abrecht;
- Hilfslehrerinnen: 2 Spital-Krankenpflegerinnen; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Heinemann, Arzt, Wil.
22. **Huttwil.** — Teilnehmer: 11. Schlußprüfung: 20. Juli 1907. Kursleitung: Dr. J. R. Minder, Huttwil; Hilfslehrerin: Oberschwester Frieda Trüssel, Krankenhaus Huttwil und Frä. Martha Zürcher, Korbach; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. R. Gerster, Kleindietwil.
23. **Wartau (St. Gallen).** — Teilnehmer: 16. Schlußprüfung: 24. Juli 1907. Kursleitung: Dr. Grämiger und Gabahtuler; Hilfslehrer: Ad. Ruhn; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Niederer, Buchs.
24. **Netstal.** — Teilnehmer: 21. Schlußprüfung: 31. Juli 1907. Kursleitung: Dr. v. Tschärner, Glarus; Hilfslehrerin: Schwester Leodegardis; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. W. Weber, Oberurnen.
25. **Oberurnen-Glarus.** — Teilnehmer: 18. Schlußprüfung: 18. August 1907. Kursleitung: Dr. med. W. Weber, Oberurnen; Hilfslehrer: Franz Jos. Stucky, Oberurnen; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. v. Tschärner, Arzt, Glarus.

Die Lichtbilder-Vorträge des Roten Kreuzes.

(Vergleiche September-Nummer „Das Rote Kreuz“.)

Dieselben sollen mit dem Monat November ihren Anfang nehmen und womöglich den ganzen Winter hindurch allabendlich in städtischen und ländlichen Ortschaften stattfinden. Einige weitere Worte der Aufklärung über dieses neue Unternehmen, dürften unsere Leser interessieren.

Es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht weit hinter uns, da spielte beim Roten Kreuz die planmäßige Propaganda eine recht geringe Rolle. Man verließ sich auf die werbende Kraft des edeln Gedankens und ließ im übrigen die Dinge mehr an sich herankommen, als daß man ihnen nachging.

Diese Zeit war für das schweizerische Rote Kreuz keine Blütezeit; langsam und mühsam suchte es sich seinen Weg zum Herzen des Schweizervolkes zu bahnen, aber ringsum traf es auf die harten und unfruchtbaren Klippen der Unkenntnis und des mangelnden Verständnisses. Lähmende Gleichgültigkeit und trostlose Interesselosigkeit drohten dem aufstrebenden Pflänzlein die nötige Sonnenwärme zu entziehen, so daß es fast den Anschein hatte, als ob das Klima unseres Landes dem Roten Kreuz überhaupt nicht zusage.

Das änderte sich erst, als sich die Ueberzeugung Bahn brach, daß die Ideen des Roten Kreuzes, trotz ihrer auf dem ganzen Erdenrund bewiesenen, eigenen Lebenskraft, zu ihrer Entwicklung eine kräftige Propaganda nötig haben. Und als die Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes diese Ueberzeugung in die Tat umsetzte, da blieb der Erfolg nicht aus.

Verschieden waren die Mittel, mit denen man den Gedanken des Roten Kreuzes in weitere Kreise hinauszutragen suchte.

Vor allem waren es öffentliche Vorträge, die in zahlreichen Versammlungen im ganzen Lande herum gehalten wurden, und die sehr viel Gutes gewirkt und gewaltig dazu beigetragen haben die Kenntnisse über die Notwendigkeit eines starken und wohl vorbereiteten, nationalen Roten Kreuzes zu verbreiten, sowie das Interesse an seinen Zielen aufzurütteln. Diesen Vorträgen ganz speziell ist das Anwachsen der Zahl der Zweigvereine vom Roten Kreuz zu verdanken.

Sehr gute Dienste haben dem Roten Kreuz auch seine Vereinszeitschriften geleistet und es kann nicht oft und nachdrücklich genug immer wieder auf den Wert einer weitverbreiteten Vereinspresse hingewiesen werden.

Dabei blieb man aber nicht stehen, sondern neben diesen altbewährten Propagandamitteln sah sich die Leitung des Roten Kreuzes nach weiterer Bervollkommnung um, und da drängte sich vor allem ein Mittel auf, das sich schon

auf den verschiedensten Gebieten als vorzüglich wirksam erwiesen hatte, die **Anschauung**. Kein zweites, weder das gelesene, noch das gesprochene Wort wirkt so unmittelbar wie das sichtbare Bild und darum ist der Anschauungsunterricht die Grundlage jedes modernen Unterrichtes geworden. Er soll nun auch für die Rot-Kreuz-Propaganda Verwendung finden und zwar in Form von Projektionen, die namentlich, wenn sie mit einem passenden Referat verbunden werden, am besten auf größere Zuschauermengen wirken.

Was sind Projektionen? Bilder, die durch einen komplizierten Apparat, der nach Art der altbekannten Zauberlaterne gebaut ist, in vielfacher Vergrößerung auf einen Leinwandschirm geworfen und so einer großen Zahl von Personen gleichzeitig sichtbar gemacht werden. Die dazu benutzten winzig kleinen Bilder sind Glasphotographien und heißen Diapositive. Als Lichtquelle brennt im Projektionsapparat eine elektrische Bogenlampe, wenn der Anschluß an eine elektrische Lichtleitung möglich ist, andernfalls ein sogenanntes Kalklicht, d. h. ein kleiner Kalkfegel, der durch eine Knallgasflamme in Weißglut versetzt wird und dann ein sehr helles Licht (Drummond'sches Kalklicht) ausstrahlt.

Die Sammlung der Originale für die Diapositive des Roten Kreuzes und deren Erstellung war eine mühsame, zeitraubende und kostspielige Arbeit. Eine schöne Zahl von ausländischen Rot-Kreuz-Vereinen haben interessante Bilder eingesandt und namentlich aus dem letzten Krieg sind sehr zahlreiche prächtige Aufnahmen vorhanden, so daß das Rote Kreuz zurzeit über etwa 250 Diapositive verfügt, die sich auf die Kriegsführung im allgemeinen, auf den offiziellen und freiwilligen Sanitätsdienst und das Samariterwesen beziehen, eine Sammlung, wie sie zurzeit nicht an manchem Orte vorhanden sein dürfte.

Der transportable Projektionsapparat samt dem Schirm, der eine Fläche von 4 Meter im Quadrat aufweist, ist von vorzüglicher

Konstruktion und liefert namentlich mit elektrischem Licht sehr schöne Bilder. Selbstverständlich muß die Bedienung des ziemlich komplizierten Apparates durch einen damit wohl vertrauten Techniker geschehen, wenn nicht Beschädigung oder gar Gefahr entstehen soll.

Das ganze technische Material wird Vereinen, die solche Projektionsvorträge zu veranstalten wünschen, von der Direktion mit samt einer im Projizieren wohl erfahrenen Persönlichkeit und einem gedruckten, zum Ablesen bestimmten Vortrag, zur Verfügung gestellt. Der diesjährige Vortrag wird etwa 90 Bilder umfassen, die darstellen: a) die modernen Kriegsmittel und ihre Wirkung; b) der Sanitätsdienst in verschiedenen Ländern und Kriegen und c) die freiwillige Hilfe in der Schweiz. Die Organisation dieser Vortragspropaganda ist dem Zentralsekretariat des Roten Kreuzes übertragen worden.

Damit diese geplanten Projektionsvorträge gelingen und für das Rote Kreuz, das Samariterwesen und überhaupt die schweizerische freiwillige Sanitätshilfe möglichst nutzbar werden, ist aber vor allem ein gutes Zusammenarbeiten der örtlichen Vereine mit dem Zentralverein nötig. Die ganze Organisation wird keine leichte sein und es werden häufig lokale Wünsche allgemeinen Rücksichten gegenüber in Hintergrund treten müssen. Hieran möge man sich gegebenen Falles erinnern.

Die Obliegenheiten sind zwischen Zentralverein und örtlichen Vereinen folgendermaßen zu verteilen. Die Direktion des Zentralvereins stellt den gesamten technischen Apparat (Diapositive, Projektionsapparat, Techniker, gedruckter Vortrag, Eintrittsbillette), zur richtigen Zeit an Ort und Stelle, betriebsfertig zur Verfügung. Gestützt auf die eingegangenen Anmeldungen bestimmt sie die zu bereisenden Gegenden und die Reihenfolge der Ortschaften im Einverständnis mit den einzelnen Vereinen. Die gesamte Korrespondenz betreffend die Projektionen ist an das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern zu richten.

Die örtlichen Vereine — einer allein, oder mehrere gemeinsam — übernehmen das Detailarrangement des Vortrages. Sie sorgen für ein möglichst geräumiges Lokal, denn je größer das Publikum, um so günstiger wird der allgemeine und auch der finanzielle Erfolg sein. Ihnen liegt ferner ob, durch rechtzeitige Publikationen im Text- und Inseratenteil der öffentlichen Blätter das Publikum aufmerksam zu machen und einzuladen. Ebenso ist die Organisation des Billetverkaufes und die Veranlassung des nötigen Polizei- und Feuerwehrdienstes ihre Sache. Zum Vortrag des von der Direktion gedruckt gelieferten, erläuternden Textes stellen sie eine geeignete Persönlichkeit zur Verfügung, und schließlich senden sie am Tage nach dem Vortrag einen summarischen Bericht über den Erfolg des Vortrages, sowie eine Abrechnung nebst dem finanziellen Anteil der Zentralkasse an das Zentralsekretariat.

Ganz besonders sollten die örtlichen Vereine die Rot-Kreuz-Projektionen zu einer intensiven Mitgliederwerbung benutzen und von vorneherein diesem Punkt die größte Aufmerksamkeit schenken. Neben dem allgemeinen moralischen Gewinn können die Vereine durch eine energische Vermehrung ihrer Mitglieder auch ihren Kassen nicht unbedeutende Mittel zuführen.

Selbstverständlich bedingt die Abhaltung der geplanten Projektionsvorträge namentlich für die Zentralkasse, aber auch für die örtlichen Vereine ziemlich große Auslagen. Für die Zentralkasse kommen da, abgesehen von den Anschaffungskosten des technischen Apparates, für die glücklicherweise der Augusta-Preis die Mittel lieferte, in Frage Salär und Unterhalt des angestellten Technikers, seine Eisenbahnauslagen, die Transportkosten für den Apparat und die Kosten für elektrischen Strom, Kohlen, Knallgas usw., was nach mäßiger Berechnung täglich einen Betrag von 40 Fr. ausmacht. Die örtlichen Vereine haben ihrerseits auch gewisse Kosten

zu tragen z. B. für das Lokal samt Licht und Beheizung und Inzerationskosten. Grundsätzlich müssen diese täglich wiederkehrenden Ausgaben durch Schaffung von entsprechenden Einnahmen gedeckt werden und zwar soll dies durch Erhebung eines einheitlichen Eintrittsgeldes von 50 Rp. für jeden Zuschauer geschehen. Den Vereinen bleibt es dabei natürlich unbenommen daneben noch freiwillige Beiträge durch Klingelbeutel oder dergleichen einzusammeln.

Wenn die Vereine zu Stadt und Land bei der Veranstaltung der Vorträge nur einiger-

maßen geschickt vorgehen, so werden sie zweifellos ein zahlreiches Publikum anziehen und nicht nur das Interesse für ihre Bestrebungen und das Rote Kreuz überhaupt wecken, sondern überdies noch direkte finanzielle Einnahmen und einen willkommenen Zuwachs ihrer Mitglieder verzeichnen können.

Es seien deshalb die Rot-Kreuz-Vorträge mit Lichtbildern namentlich den Vereinsvorständen, dann aber auch all denen zur Beachtung empfohlen, die sich um die freiwillige Sanitätshilfe in der Schweiz interessieren.

Zauberlaterne des Roten Kreuzes vor!

Aus dem Vereinsleben.

Feldübung der Samaritervereine Bauma, Fischenthal und Wald und des Militär-sanitätsvereins Wald-Rüti, Sonntag den 25. August 1907 in Bodmen, Fischenthal. Trotzdem prächtiges „Walder-Nilbivetter“ manchen sonst eifrigen Samariter anderswo hinlockte, folgten doch 57 Aktivmitglieder der Einladung des Samaritervereins Fischenthal zur gemeinsamen Feldübung, welcher folgende Supposition zu Grunde lag:

Ein von Wald herkommender, besetzter Gesellschaftswagen stürzt um, die Insassen werden hinausgeschleudert und eine Anzahl derselben erheblich, andere nur leicht verletzt. Die von dem Unglück benachrichtigten Samaritervereine heben die Verletzten auf, legen die nötigen Verbände an und besorgen den Transport der Schwerverletzten nach der Station Fischenthal, wo sie in Eisenbahnwagen, welche durch Samariter zweckmäßig eingerichtet worden sind, eingeladen werden zur Ueberführung in ein Krankenhaus nach Wald oder Winterthur.

Punkt 1 Uhr bejammelten sich die Samariter und Samariterinnen bei der Unglücksstätte zur Anhörung der Supposition. Nachher wurde die Arbeitseinteilung vorgenommen von W. Gysi, Präsident des Samaritervereins Fischenthal wie folgt:

- Gruppe I. Aufheben der Verletzten und Anlegen von Verbänden. Erfrischung der Patienten.
- „ II. Herstellung von Not-Tragbahren und Transport der Verwundeten nach Station Fischenthal.
- „ III. Einrichtung von 1 oder 2 Eisenbahnwagen zum Weitertransport der Verwundeten.

Nachdem jeder Chef seine Gruppe komplett hatte, ging's an die Arbeit mit dem Vorsatz, das Bestmögliche zu leisten. Es hatte sich indessen zahlreiches Publikum von fern und nah eingefunden, welches mit Interesse die Uebung verfolgte. Auf verschieden hergerichteten Transportmitteln wie Graskarren mit Hängebahre, Sesseltrage, Schleifen- und Sackbahren, improvisierte Velobahre usw., wurden die 12 Simulanten nach der 1 km entfernten Station Fischenthal gebracht, wo der Militär-sanitätsverein Wald-Rüti bereits zwei Güterwagen zur Einladung der Schwerverwundeten tadellos eingerichtet hatte.

Nach Abrüstung und Schluß der Uebung, zirka 5 Uhr, begab man sich zu einem währschaffen „3'Abig“ in die „Blume“, wo Herr Dr. Zeller, von Wald, welcher beaufsichtigend der Uebung beigewohnt hatte, über die Ausführung und Leistungen seine volle Befriedigung aussprach. Er lobte manches, korrigierte vieles, dankte für die Uebung und ermunterte die Mitglieder, stetsfort treu zur Samariter Sache zu halten. F.

Korrespondenz aus Weislingen. Der Winter naht und mit ihm die Zeit, in der die Samaritervereine oft nicht recht wissen, was sie anfangen wollen; Schulübungen sind zu eintönig und Felddienstübungen nicht gut durchführbar. Der Samariter-Hilfslehrer der Sektion Weislingen gibt darum an dieser Stelle den Sektionsvorständen einen Rat. „Der Winter eignet sich sehr gut zur Ausführung von Improvisationen und für die Propaganda, beides zusammen genommen gibt Anlaß zu einer Arbeitsausstellung, die vom Publikum dankbar anerkannt wird“. Ein Beweis hierfür war die im April laufenden Jahres abgehaltene